

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **109 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheitspersonal in der Schweiz

Gefährliche Auslandabhängigkeit

Erstmals zeigt eine nationale Studie auf, wie stark die Schweiz auf zugewanderte Ärzte und Pflegefachkräfte angewiesen ist. Im Pflegebereich standen im Jahr 2008 zehn in der Schweiz ausgebildeten höheren Fachkräften neun aus dem Ausland zugewanderte gegenüber, hiervon 49 Prozent aus Deutschland. Noch alarmie-



render ist die Situation bei den Ärzten: Bei einem Verhältnis von zehn zu fünfzehn schlägt das Pendel klar in Richtung zugewanderte Ärzte aus, wobei über 60 Prozent aus Deutschland stammen. Im OECD-Vergleich liegt die Schweiz mit einem Anteil von 28 Prozent ausländischer Ärzte an siebter Stelle. Im Vergleich dazu liegt dieser Anteil in Deutschland bei 11, in Österreich bei gegen 15

und in Frankreich bei 17 Prozent.

Sollte es unseren Nachbarländern gelingen, ihre Gesundheitssysteme attraktiver zu gestalten oder sie die Abwanderung ihrer Gesundheitsspezialisten wirksam stoppen, würde dies die Schweiz hart treffen. Sie dürfte sich allenfalls vermehrt in Entwicklungsländern umsehen, wodurch deren schwache Gesundheitssysteme zusätzlich geschwächt würden. Um für solche Auswirkungen der Migration zu sensibilisieren, hat die Weltgesundheitsorganisation WHO 2010 einen globalen Kodex für die grenzüberschreitende Anwerbung von Gesundheitsfachkräften verabschiedet. Dieser empfiehlt den Mitgliedstaaten eine aktive Rekrutierung von Pflegepersonal in Entwicklungsländern zu unterlassen und im Rahmen des Möglichen inländische Arbeitskräfte anzustellen. Spätestens im Zuge der Umsetzung dieses Code of Practice sollte die Schweiz eine Strategie der Personalrekrutierung und -ausbildung entwickeln. Eine stärkere Kooperation aller betroffenen Ebenen von Bund, Kantonen, Verbänden und Betrieben ist dabei nötig.

*politfocus gesundheitspolitik
November 2010*

EMA Bildungskonferenz Madeira 2010

Hebamme: Fachperson für Frauengesundheit

Am 19./20. November 2010 fand in Funchal, Madeira, die 3. Bildungskonferenz der European Midwives Association (EMA) mit dem Titel «Educators leading the challenges of midwifery education in Europe» statt. Zentrale Themen waren die Verbesserung der Frauengesundheit und damit auch die Gesundheit ihrer Kinder (MDG 4 und 5), sowie die anstehenden Reformen im Gesundheitswesen in mehreren europäischen Ländern.

Jennifer Bremner (European Health Management Association Brüssel) beleuchtete die Notwendigkeit solcher Reformen, die eine Neuverteilung der Aufgaben für die einzelnen Gesundheitsberufe nach sich ziehen wird. Sie forderte die Hebammen explizit auf, sich aktiv im Gebiet der Frauengesundheit zu engagieren und damit eine aktive Rolle in der Reform einzunehmen. Hebammen-Leadership in Europa wurde damit als Schlüsselthema für berufliche Weiterentwicklungen aufgeworfen. Folglich wurden, mit der Ausbildung als Grundlage, verschiedene Elemente für diese Leadership vorgestellt: die neuen Global Standards für Midwifery Education von ICM (Ans Luyben), Hebammenkompetenzen und ihre Bedeutung für die Ausbildung (Jessica Pehlke-Milde), und die gesetzliche Regulierung des Berufes in Europa. Ebenso wurden die Bedeutung von

Mobilität und Migration und die berufliche Situation der Hebammen in den einzelnen Ländern präsentiert. Betroffen reagierten die Anwesenden auf die Gesundheitsreform in Portugal, in der Hebammen neu offiziell als «Spezialistinnen in der Pflege» («nurse-midwives») bezeichnet werden; ein absolutes Novum und ungebräuchlich für Europa. Die portugiesischen Kolleginnen hatten sichtbar Mühe mit der Situation, die auch für Hebammen aus anderen Ländern beängstigend ist. Die berufliche Autonomie zu erhalten wurde damit das zentrale politische Anliegen; mehr denn je mit Hebammen-Leadership. Die Aufforderung der Konferenz an die Hebammen ist deshalb, sich in den anstehenden Reformen klar als die geeignetste Expertin für Frauengesundheit zu positionieren.

Ans Luyben, BFH, Bern

Pressemitteilung des SHV

2009: Jede dritte Geburt ein Kaiserschnitt

Neuste Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen weiterhin eine hohe Kaiserschnitttrate (1998: 22.7%, 2008: 33.0%, 2009: 32.8%). Der Schweizerische Hebammenverband plant Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit in Zusammenarbeit mit GynäkologInnen, KinderärztInnen und NeonatologInnen und ruft weitere Akteure zu konkretem Handeln auf.

Der minime Rückgang von 0,2% im Vergleich zum Vorjahr ist auf eine leichte Senkung der Rate in den öffentlichen Spitälern zurückzuführen. Bei den privaten Spitälern war ein erneuter Anstieg zu verzeichnen. Liliane Maury Pasquier, Stände-

rätin und Präsidentin des SHV, hält angesichts der Zahlen fest: «Einmal mehr zeigen unter anderem die Unterschiede zwischen den Kantonen, dass ein wesentlicher Teil der Kaiserschnittgeburten nicht medizinisch begründbar ist. Es gibt

keinen plausiblen Grund, warum Frauen im Kanton Jura nur zu 19,5% durch Kaiserschnitt entbinden müssen, während in den Kantonen Uri und Zug 40% der Frauen auf eine Kaiserschnitt-Geburt angewiesen sein sollen».

Der SHV plant zusammen mit weiteren Fachgesellschaften eine Informationsbroschüre für Frauen und Paare. Darin sollen Informationen rund um Kaiserschnittgeburten auf verständliche Weise aufgearbeitet und

zur Verfügung gestellt werden. Ziel muss es sein, den Kaiserschnitt dort anzuwenden, wo er Leben rettet und dort darauf zu verzichten, wo er einen unnötigen Eingriff darstellt und Mutter und Kind unnötigen Risiken aussetzt. Während der Bund eine Studie zur hohen Sectorate plant und die nationale Ethikkommission die Thematik diskutiert, haben bislang weder die Krankenkassen noch die Kantone reagiert.

Pressemitteilung SHV, 30.11.2010.

Deutschland

Kirche unterstützt Hebammen

Die Zahl der freiberuflichen Hebammen in Schleswig-Holstein sinkt. Nachdem ihre Berufshaftpflichtversicherung zum 1. Juli 2010 erneut massiv erhöht worden ist, haben 30 von noch 130 Hebammen aufgegeben. So kann es nicht weitergehen, fand der Bischöfliche Bevollmächtigte der Diözese Schleswig und Holstein. Die Bischofskanzlei verteilte im Dezember in ihren 365 Gemeinden 100 000 an

den Bundesgesundheitsminister adressierte Postkarten. Darauf können ihn Bürgerinnen und Bürger auffordern, die den Finanzproblemen zu Grunde liegende Regelungslücke für Hebammen im Sozialgesetzbuch zu schliessen. «Das gut begleitete Auf-Die-Welt-Kommen ist ein zentrales Anliegen für die Kirche», betonte der Kirchenmann.

www.hebammenverband.de

Hebamme muss nicht jeden Fehler selber machen

«Fälle-für-Alle»

Praxisberichte erstellen, lesen, kommentieren, und natürlich davon lernen: Diese Möglichkeit bietet ein neues Fallberichtsportal für Hebammen, das ab sofort im Internet unter der Adresse www.Fälle-für-Alle.org abrufbar ist.

Hebamme sein ist mehr, als nur auf dem Laufenden zu sein. Es gehört auch dazu, die berufliche Praxis zu hinterfragen. Fallbesprechungen haben dabei eine lange Tradition und spielen eine wichtige Rolle im wachsenden Bekenntnis zur Fehlerkultur. Kritische Situationen können nach dem Vorbild der Luftfahrt (Critical Incident Reporting, CIR) anhand von Fallbeispielen systematisch ausgewertet und analysiert werden, um den grösstmöglichen Lerneffekt davon zu haben.

Was kompliziert tönt, lässt sich in der Praxis mit dem Hilfsmittel «Fälle-für-Alle» umsetzen: Fallberichte werden von Hebammen aus allen Arbeitsbereichen eingereicht und von den Mitarbeiterinnen des Berichtsportals anonymisiert. Anschliessend findet eine systematische Analyse nach verschiedenen Kriterien und die Zuordnung von (beinahe)-Fehlern zu verschiedenen Bereichen statt. Die Initiative wird wissenschaftlich begleitet. Kritische Situationen haben ein grosses Lernpotenzial – «frau muss nicht jeden Fehler selber machen». Betreuungen, die besonders erfolgreich für alle

Beteiligten waren, sind ebenso lehrreich und ermuntern zum «Nachmachen». Die Initiative zielt auf mehr Qualität in der Hebammenarbeit, was künftig auch für Haftpflichtversicherer interessant sein könnte. Hebammen, die aus ihren Fällen lernen, schützen Frauen, Kinder und Familien vor Fehlerauswirkungen.

Die Gründerinnen des Vereins kommen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich und aus allen Bereichen des Hebammenwesens. Sie sind Praktikerinnen, Wissenschaftlerinnen, Lehrerinnen, Gutachterinnen, juristisch und psychologisch arbeitende Personen aus klinischen und ausserklinischen Bereichen. Fälle-für-Alle steht allen Hebammen im deutschsprachigen Raum offen, indem sie Vereinsmitglied werden können. Fälle können bereits jetzt gemeldet werden an info@fallbesprechungen.de, damit im Frühjahr 2011 bereits ausreichend Fälle vorliegen.

Patricia Gruber und Christiane Schwarz (D), Isabelle Romano und Ans Luyben (CH)

Informationen: www.fälle-für-alle.org

Schweizerischer Hebammenkongress 12./13. Mai 2011, Fribourg

«Zeit für...»

Dieses Jahr haben wir für Sie ein interessantes Programm mit Referentinnen aus der Schweiz, Australien und Kanada zusammengestellt. Wir möchten Ihnen aufzeigen, dass in einer Zeit, in der Technik, Fortschritt, Forschung und Studien einen hohen Stellenwert bekommen haben, der Faktor Zeit noch immer das wichtigste Element unserer Arbeit als Hebamme ist. Deshalb der Titel «Zeit für...»

Ina May Gaskin, bekannt durch ihr Buch «Die selbstbestimmte Geburt», Sarah Buckley, bekannt mit den Büchern «Ecstatic Birth» oder «Gentle birth, gentle mothering», Elisabeth Kurth, Claude Didierjean, Verena Geissbühler... Schwangerschaft, Geburt, Steissgeburt, Stillen, der Beginn des Familienlebens: Kompetente Referentinnen erwarten Sie am Kongress im Forum Fribourg.

Die Sektion Fribourg hat mit viel Enthusiasmus ein unterhaltsames Rahmenprogramm zusammengestellt. Verpassen Sie es nicht, sich auch für das



Bankett anzumelden, einen Tag davor vielleicht auch die Delegiertenversammlung zu besuchen, eine Übernachtung zu buchen und von unserem Spezial-Billet der SBB zu profitieren.

Mehr Informationen entnehmen Sie dem Kongressführer, der Ihnen persönlich zugestellt wird.

Herzlich willkommen am Hebammenkongress 2011 in Fribourg!

Ihr Kongresskomitee:

Lorraine Gagnaux, Daniela Vetter Richards, Susanne Leu, Andrea Ruffieux, Marianne Indergand-Erni

Posterwettbewerb – Posterpräsentation

Mit Ihrem Poster bereichern Sie einerseits den Kongress und haben andererseits die Chance, einen Preis zu gewinnen. **Neu** unterscheiden wir zwischen zwei Arten von Postern: Studie und Projekt. Entsprechend wird es zwei Ranglisten geben.

Das Poster ist ein anerkanntes Medium, um Studien, wissenschaftliche Arbeiten und interessante Projekte bekannt zu machen. Auch Studentinnen sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Die drei besten Poster jeder Gruppe gewinnen einen Geldpreis zwischen Fr. 200.– und Fr. 500.–, gesponsert von SWICA.

Kriterien der Jury:

- Relevanz zur Hebammentätigkeit oder Aufwertung der eigenen Berufswelt
- Aussagekraft und Verständlichkeit des Posters (Schlüsselbegriffe)
- Darstellung, Illustration sowie grafisches Layout
- Studien-Design und angewandte Methoden

Bitte Anmeldung der Poster mit Titel bis 31. März 2011 bei: Marianne Indergand-Erni, indererni@bluewin.ch